

## NACHRICHTEN

## Koordinationsstelle wird fortgeführt

**ZUG red.** Die kantonale Koordinationsstelle Elternbildung (KEB) soll weiterhin bestehen. Dazu gewährt der Regierungsrat dem «eff-zett das fachzentrum» in den Jahren 2017 bis 2019 einen jährlichen Beitrag von 74 650 Franken aus dem Lotteriefonds.

## Wer ist hier verrückt?

**UNTERÄGERI red.** Die neueste Komödie, die das Theater Unterägeri aufführt, heisst: «Nid ganz hundert». Sie ist aus der Feder von Winnie Abel, und die Regie führt Beat H. Bürgi. Die schweizerdeutsche Bearbeitung übernahm Etienne Meuwly.

Hauptschauplatz ist eine Irrenanstalt. Dort stellt sich Agnes Adolon, die Tochter einer reichen Hoteldynastie, die Frage: Wie empfängt man Besuch in einer Irrenanstalt, ohne dass der Besuch merkt, dass man in einer Irrenanstalt wohnt? Denn die Mutter von Agnes hat sich spontan zum Besuch angemeldet. Sie geht davon aus, dass Agnes in einer Villa residiert und nicht in einer Psychiatrie. Deshalb sollen die Mitbewohner aus Agnes skurriler Wohngruppe versuchen, wie ganz normale Menschen zu wirken, und das Verwechslungsspiel nimmt seinen Lauf: Der zwangsnervöse Hans muss den langjährigen Lebenspartner mimen, die wahnhaftige Marianne wird als Haushälterin ausgegeben, die manisch-depressive Künstlerin Desirée wird zur Freundin des Hauses erklärt, und der menschen scheue Willi soll den ganz normalen Hausmeister spielen.

Ein Vorhaben, das nach hinten losgehen muss, verrät die Theaterbroschüre. Als dann immer mehr ungebeter Besuch in der Wohngemeinschaft auftaucht und die Mutter von Agnes auch noch die Psychiaterin in Gewahrsam nimmt und selbst in der Zwangsjacke landet, läuft das verrückte Verwechslungsspiel völlig aus dem Ruder.

## Elf Rollen wurden verteilt

Die Besetzung hat sich ein wenig verändert: Zu den bisherigen sieben Schauspielerinnen und Schauspielern gesellen sich vier neue Talente. Die Rolle der Agnes Adolon spielt Co-



rinne Lijak, Thomas Salvisberg zeigt sein Können als Hans, einen zwangsnervösen Finanzbeamten, und den liebeswahnsinnigen Volksmusikfan Marianne verkörpert Brigitta Bienz. René Weber übernimmt die Rolle vom verhaltensgestörten, unsicheren Willi, Denise Bodenmann spielt die manisch-depressive Desirée und Sonja Breitler die Psychiaterin Dr. Dr. Schanz. Monika Heinrich zeigt sich auf der Bühne als Cécile Adolon, Mutter von Agnes, und Harry Hammer, der umschwärmte Volksmusiker, wird von Niklas Helbig dargestellt. Werner Müller ist als Beschäftigungstherapeut Rolf dabei, und Tamara Löhri-Müller versucht als Brigitt, eine Tupperware-Party in der Psychiatrie zu veranstalten. Cindy Bucher begleitet als Reporterin das Treffen von Volksmusikstar Harry mit Fan Marianne. Sollten die Schauspieler ihren Text vergessen, hilft ihnen Sarah Beeler als Souffleuse weiter.

## Aufführungsdaten

Die Premiere des Stücks findet am 27. Februar um 20 Uhr in der Ägerihalle statt. Weitere Aufführungen: 2./4./5./9./11./12. März jeweils um 20 Uhr. Die Vorstellung am 6. März beginnt bereits um 17 Uhr. Tickets können online unter [www.theater-unterageri.ch](http://www.theater-unterageri.ch), telefonisch unter 041 750 11 44 oder vor Ort in der Drogerie Hermann reserviert werden.

## Ein Ständchen für die Liebe



Die Gesangsgruppe Nonebene besingt das Paar beim Hotel Ochsen, Sandra und Michael Häfeli.

Bilder Werner Schelbert

## ZUG Am Valentinstag zogen elf Gesangsgruppen durch die Altstadt. Die Paare zeigten ihre Dankbarkeit mit einem Korb voller traditionellem Inhalt.

ABINAYA SIVARAJAH  
redaktion@zugerzeitung.ch

Die Fasnachtszeit ist vorbei, die gute und heitere Stimmung bleibt. Insgesamt elf Gesangsgruppen unterhielten gestern beim traditionellen Chröpfelimee-Singen zehn Paare musikalisch. Zahlreiche Zuschauer wollten sich den Brauch nicht entgehen lassen. Trotz Kälte und Regen wagten sich die neugierigen Zugerinnen und Zuger warm

eingepackt auf ihre Balkone oder gar in die Altstadt. Unter grauem Himmel gelang es den Gruppen nicht nur die Herzen der Paare, sondern auch jene der Schaulustigen zu erwärmen. Susan Berry, Expat aus Kanada, meinte: «Ich sehe so etwas zum ersten Mal und finde es wunderbar. In so einer dunklen Jahreszeit und bei so einer Kälte wird mir gleich warm ums Herz.» Ihr Mann, Ken Berry, fügt hinzu: «Die Gruppen sind wunderbar organisiert, und der Brauch ist einzigartig.»

## «Ein wertvoller und schöner Brauch»

Ernst Moos, Mitglied der Zunft der Schneider, Tuchscherer und Gewerbsleute, meint: «Ich finde, das Chröpfelimee-Singen ist ein wertvoller und auch schöner Brauch», und ergänzt: «Ich hänge auch an ihm und möchte, dass er noch viele Jahre weitergeführt werden

kann.» Er ergänzt zufrieden: «An Nachwuchs fehlt es uns zum Glück nicht.» Früher wurden die Fenster mit einer roten Laterne dekoriert, damit der verliebte Mann das Haus seiner Partnerin besser finden konnte, heute orientieren sich vielmehr die Gruppen an den roten Lichtern. Ruedi Leemann aus der Gesangsgruppe Jodlerdoppelquartett meinte: «Ich muss nur nach dem Licht Ausschau halten und weiss, ob ich an der richtigen Adresse bin.» Während das Jodlerdoppelquartett in traditioneller Kleidung und mit Jodeln begeisterte, sorgte die Gruppe Xang mit instrumenteller Begleitung und Tanzeinlagen für strahlende Gesichter.

## Passende Dekoration

Die Gruppe Honigmond, zu englisch Honeymoon, also Flitterwochen, leuchtete mit Lichterketten dekoriert im

Dunklen und sorgte so für leuchtende Augen. Die Bemühungen der Gruppen blieben nicht unbelohnt. Wie schon vor mehr als hundert Jahren liessen die besungenen Paare einen an einem Seil befestigten Korb mit Wein und Chröpfelimee von ihrem Balkon oder Fenster runter. Besonders vor dem passend mit grossen Herzen dekorierten Hotel Ochsen, fanden sich viele Schaulustige ein. Gebannt verfolgten sie, wie sich die Gruppe Fiiür und Flamme einen musikalischen Geschlechterkampf lieferte. «Dass der Brauch in diesem Jahr ausgerechnet auf den Valentinstag fällt, ist natürlich etwas ganz Besonderes», meint Ernst Moos. Nach einer kurzen Pause, in welcher sich die Gruppen mit Suppe im Hotel Ochsen stärkten, gingen die musikalische Unterhaltung und der wertvolle Zuger Brauch bis um 23.30 Uhr weiter.



Der Zuger Stadtschreiber Martin Würmli und seine Verlobte Karin Christensen bedanken sich mit einem Korb voller Wein und Kräpfen.



Das Jodlerdoppelquartett singt ein Ständchen vor der Altstadtthalle (oben). Das Paar Sandra und Michael Häfeli freut sich über die Gesangsgruppe Nonebene.